

Burgstall Wallberg

Auf der Spornkuppe des Wallberges, der nach Südosten über Streitau vorspringt, sind die Überreste einer mittelalterlichen Kleinburg zu finden. Die Nordseite war einst durch einen Abschnittswall mit vorgelagertem Graben gesichert. Die Abschnittsbefestigung, die geradlinig von Westen nach Osten verläuft, ist stark



Der Burgstall Wallberg. Foto: Markus Thoma, 2013



Infotafel auf dem Wallberg, Foto: FGV Gefrees, 2024

gestört, da der Wall größtenteils abgetragen und der ursprünglich 15 Meter breite Graben verfüllt wurde.

Die Fläche des Turmhügels misst 28 mal 19 Meter und weist an der West- und Südseite einen Absatz von 1,8 Metern Tiefe und fünf Metern Breite auf. Diesem Absatz folgt ein zweiter, der zehn Meter breit und wiederum 1,5 Meter tiefer liegt. An der Ostseite fehlt heute jegliche Befestigung.

Obwohl diese Kleinburg oft als mittelalterlicher Turmhügel (Motte) bezeichnet wird, ist eine genaue Klassifizierung aufgrund ausstehender archäologi-

scher Untersuchungen nicht möglich. Der Wallberg ist als Bodendenkmal D-4-5836-0016 vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege eingetragen.

Es wird angenommen, dass diese kleine Burganlage deutlich älter ist als der Rittersitz in Streitau, der erst im 14. Jahrhundert urkundlich erwähnt wird. Leider ist über die Befestigung wenig bekannt, daher kann über die Erbauung nur spekuliert werden.

Die Herren von Wallenrode

Streitau ist historisch eng mit dem Geschlecht der Wallenrode verbunden. Die Herren von Wallenrode, deren Ursprung im Frankenwald liegt, traten ab Mitte des 13. Jahrhunderts als Ministeriale der Grafen von Andechs-Meranien auf. Ab dem 14. Jahrhundert ist ihre Präsenz auch in Streitau nachweisbar.

Das ehemalige Rittergut Streitau taucht erstmals in schriftlichen Quellen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts auf. Um 1350 errichteten die Wallenrode die „veste Streitaw“, die in einem Bamberger Burghutverzeichnis verzeichnet wurde. Dadurch entstand die Linie der „Wallenrod zu Streitau“. Diese Urkunde markiert gleichzeitig die Ersterwähnung von Streitau. Ab 1363 wird Streitau als Rittersitz erwähnt. Die Wallenrod zu Streitau gerieten ab 1509 in die Lehensabhängigkeit der Hohenzollern. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts erreichte das Geschlecht der von Wallenrod seinen Höhepunkt. Die fränkische Linie derer von Wallenrod erlosch 1739.



Grabstein des Wilhelm Heinrich von Waldenroth (1654 – 1725) in der St.-Georgs-Kirche in Streitau, Foto: FGV Gefrees, 2025

Aus der Geschichte von Streitau

Neben der Anlage auf dem Wallberg gibt es in Streitau zwei weitere Adelssitze, eine alte und eine neue Kemenate. Die Alte Kemenate wurde im 14. Jahrhundert von den Wallenrod erbaut und später als Amtshaus genutzt. Das Gebäude hat man 1902 durch ein neues Schulgebäude, das heutige Gemeindehaus, ersetzt. Die Neue Kemenate entstand vor 1500 und wurde aufgrund späterer Besitzer auch als Lindenfels'sches Schloss bezeichnet. Heute steht an ihrer Stelle das Pfarrhaus.

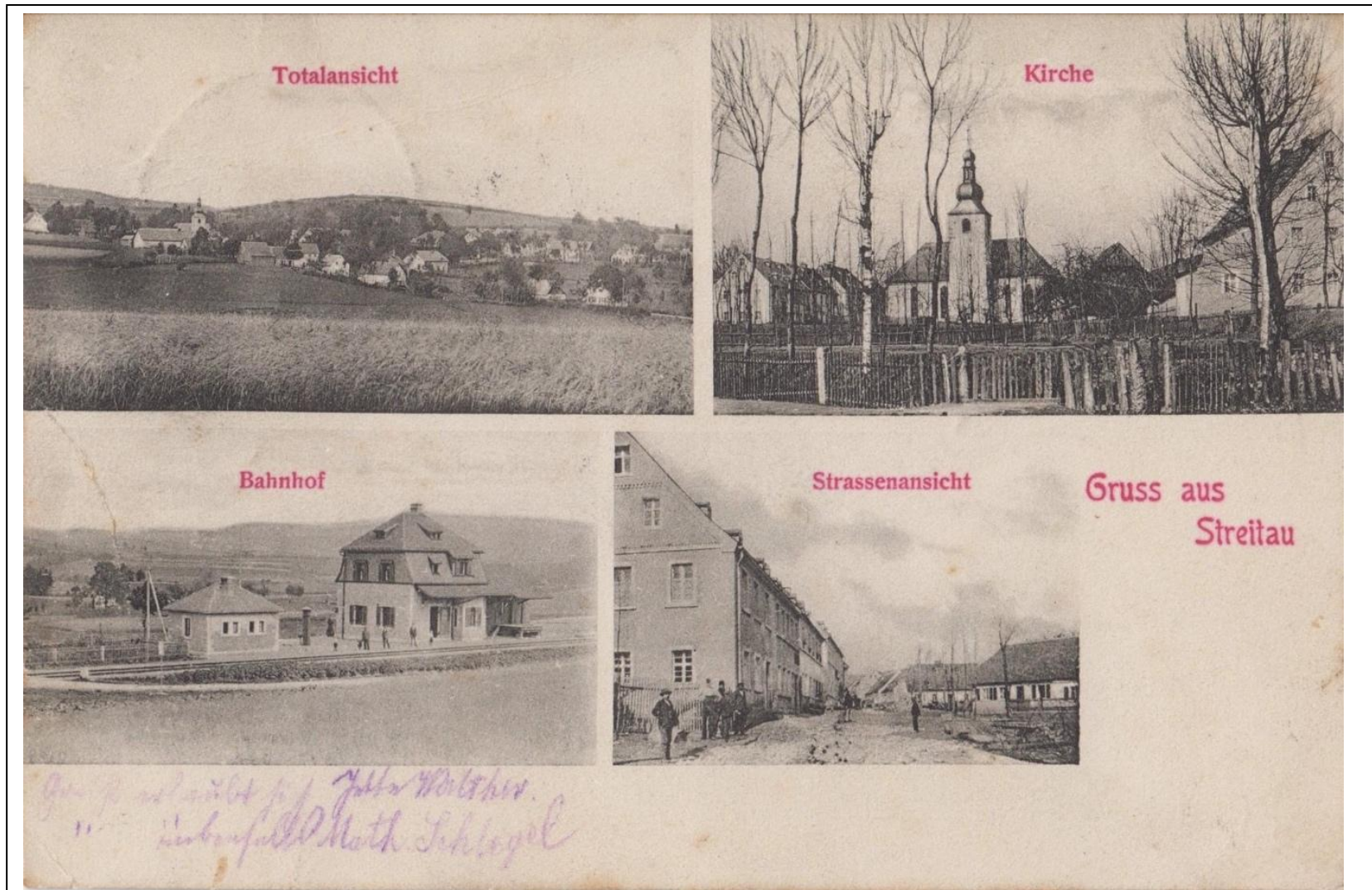
Streitau wurde 1577 zu einer eigenen Pfarrei. 1728 erwarben die Markgrafen den Ort und machten ihn zu einem Amt. Drei Großbrände 1835, 1892 und 1917 zerstörten Teile des Dorfes. Einen eigenen Bahnhof bekam Streitau 1901. Die Haupterwerbsquelle der Streitauer Einwohner war lange Zeit die Hausweberei und die dadurch entstandenen Textilfirmen.

Durch die Gebietsreform am 1. Juli 1972 kam Streitau zusammen mit Gefrees zum Landkreis Bayreuth. Wenig später wurde Streitau ein Ortsteil von Gefrees.



Streitau 1852. Quelle: Bayerische Vermessungsverwaltung

Lohnenswert ist ein Besuch der Streitauer Pfarrkirche, deren Ursprung im 15. Jahrhundert liegt und 1730 erweitert wurde. Sie beherbergt zahlreiche kunstvolle Objekte aus dem 18. Jahrhundert.



Postkarte Streitau 1909. Quelle: Sammlung HF Gefrees



Gruß aus Streitau.

Bild oben: Postkarte Streitau 1918.
Quelle: Sammlung HF Gefrees



Bild rechts: Streitau 1938.
Quelle: Sammlung HF Gefrees